

Zeitschrift: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Solothurn
Band: 51 (1978)

Nachruf: Adele Tatarinoff-Eggenschwiler : 3. Februar 1897-1. Oktober 1978
Autor: Flatt, Karl H.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



ADELE TATARINOFF-EGGENSCHWILER

3. Februar 1897 – 1. Oktober 1978

Mit dem Hinschied von Frau Adele Tatarinoff hat ein Leben eigener Prägung seinen Abschluss gefunden. Ein stadtbekanntes Original im besten Sinne des Wortes wird uns inskünftig fehlen, wenn sie nicht mehr in ihrer «stattlichen Behaglichkeit», gepaart mit «geistiger Regsamkeit», durch die Gassen der geliebten Stadt wandelt. Sprachschüler, Geschichtsfreunde und Zeitungsleser werden ihr vielseitiges Wirken missen. Aber in der Erinnerung wie in ihren Werken wird sie weiterleben.

Als Tochter des Übungslehrers und Historikers Ferdinand Eggenschwiler in Zuchwil geboren, studierte sie an den Universitäten Zürich und Genf und erwarb sich 1921 die licence ès lettres. Als Hauslehrerin konnte sie hierauf ihre vielseitigen Sprachkenntnisse in Savoyen und Südfrankreich, dann an einer Sprachschule in Manchester einsetzen, bevor sie 1927 den Privatunterricht in Latein, Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch und Spanisch in Solothurn aufnahm. Nebenbei war sie auch als Übersetzerin tätig.

Sowenig sie in hausfraulichen Pflichten aufgehen konnte noch wollte, so bot sie doch nach ihrer Heirat ihrem Mann und zwei Adoptivtöchtern ein glückliches Zuhause, das erst in den letzten Jahren des Alters schmerzlich auseinandergerissen wurde, als sich ihr treuer Lebensgefährte in Heimpflege begeben musste. In ihrer freundlichen, warmherzigen Art aber leistete sie weit über die Familie hinaus vielen Menschen Hilfe, besonders – in der Zeit des 2. Weltkrieges –, als sie zur Mutter zahlreicher Flüchtlinge und Internierter, vor allem aus Polen, wurde. Sie half, Familien zusammenzuführen, neue Existenzen aufzubauen, in der Schweiz Wurzeln zu schlagen. In der Folge setzte sie sich für die Ausgestaltung der Polenkapelle Zuchwil ein und wirkte seit 1956 als unermüdliche Kustodin des Museums an der Gurzelngasse, das die Erinnerung an den in Solothurn verstorbenen polnischen Nationalhelden Tadeusz Kosciuszko (1746–1817) wachhält. Ihre zahlreichen Verdienste um die Emigranten blieben denn auch nicht unbeachtet, wurde sie doch mit dem polnischen Verdienstkreuz und dem Anna-Godowska-Preis ausgezeichnet.

Kurz vor dem 2. Weltkrieg nahm Adele Tatarinoff mit gewandter Feder eine umfangreiche journalistische Tätigkeit auf, die ihren Niederschlag in unzähligen Berichten, Rezensionen, Nachrufen und Geburtstagsartikeln fand und erst mit der Krankheit des Alters endete. Ihre noble Gesinnung kam auch hier zum Zug, indem sie den Menschen nur das Gute zutraute, für menschliche Schwächen Verständnis hatte und harmonisches Familienleben über alles stellte.

Allein das Schreiben für den Tag genügte ihr nicht: das Vorbild des Vaters und des Schwiegervaters vor Augen, von ihrem Gatten, Geometer Eugen Tatarinoff, liebevoll unterstützt, begann sie, sich umfangreichen historischen Untersuchungen zu widmen. Neben 15 selbständig erschienenen Arbeiten umfasst die Bibliographie, die im Januar 1977 in den Jurablättern erschien, an die 150 Artikel, vorwiegend in den Jurablättern selbst, im St.-Ursen-Kalender, in den St.-Ursen-Glocken oder in der Tagespresse publiziert. Der gewandte Stil, wie die Darstellungsart nach der Weise der Kleinmeister, machen die Lektüre zum Vergnügen und Gewinn.

Die Thematik kreist um Haus- und Hofforschung, Stadt- und Dorfgeschichte und Biographie. Als Hauptwerke galten ihr selbst «Cuno Amiet – ein Malerleben» (1958) und «Tadeusz Kosciuszko, Kampf und Opfer für die Freiheit» (1967). Aber auch die Maler Albert Nyfeler und Adolf Schacher, die Bildhauer Eggenschwiler, Frau Amanda Tröndle und andere bedeutende Frauengestalten aus der Solothurner Geschichte fanden ihre Beachtung. Neben den Dorfgeschichten von Aeschi und Hubersdorf, den Schilderungen von Weissenstein und Balmberg, Mieschegg und Vorderbleichenberg stehen die

zahlreichen Studien zur Geschichte ihres Heimatdorfes Zuchwil, dessen Gemeindechronik sie nicht mehr erscheinen sehen konnte. «Doch das Hauptgewicht der Arbeit Adele Tatarinoffs galt der Stadt Solothurn. Sie kannte jedes Haus, jede Renovation, jeden Strassenzug.» Nicht nur Kirchen und historische Baudenkmäler stiessen auf ihr Interesse, sondern auch Gast- und Geschäftshäuser, deren frühere und jetzige Inhaber, ihre familiären Verhältnisse. Die alten Plätze und traulichen Gassen, die sie beschaulich durchwanderte, fanden in ihr eine beredete Chronistin und Fürsprecherin. Den grössten Erfolg unter all ihren Publikationen hatte wohl das Solothurner Brunnenbuch, das bereits in zweiter Auflage vorliegt. So sehr sie an Alt-Solothurn hing, so hat sie doch auch fürs Neue durchaus Sinn und Verständnis gehabt. Kaum ist es verwunderlich, wenn sich auch Behörden, Vereine und Firmen zur Darstellung ihrer Geschichte die Feder von Adele Tatarinoff liehen. Bei Feiern und Festlichkeiten war sie denn auch ein gerngesehener und dankbarer Gast.

Wie ihrem Vater und ihrem Schwiegervater zuvor, so ist auch Adele Tatarinoff für ihre mannigfachen Verdienste 1968 die Ehrenmitgliedschaft des Historischen Vereins des Kantons Solothurn zuteil geworden, gefolgt 1973 vom kantonalen Kunstpreis. Im Verein hielt sie mehrere Vorträge zur solothurnischen und polnischen Geschichte, im Jahrbuch publizierte sie ihre Kosciuszko-Biographie. Besondere Dankbarkeit aber erwarben sich die Eheleute Tatarinoff durch ihre jahrzehntelange, erfolgreiche Werbetätigkeit für den Historischen Verein. Solange es ihnen die Gesundheit erlaubte, haben beide die Vorträge, Tagungen und Exkursionen fast lückenlos besucht, mit nie erlahmendem Interesse Belehrung gesucht, aber auch die Geselligkeit geschätzt.

Der Historische Verein wird Frau Adele Tatarinoff ein ehrendes Andenken bewahren und fühlt sich ihrem Gatten verbunden.

Karl H. Flatt